

# Anna Beddies

28.01.1891-28.01.1976

## Anna Beddies über sich

„Ich wurde als ältestes von sechs Kindern in Braunschweig geboren.“ Der Vater war Pferdekutscher, den die Familie nur selten zu sehen bekam bei Arbeitszeiten von 5 Uhr früh bis spät in die Dunkelheit. Der Verdienst stand in keinem Verhältnis. „Da war Schmalhans immer Küchenmeister“. Anna lernte früh, wo ihr Platz im Leben ist. Vieles hat sie aufgeschrieben:

## Über ihren Einstieg ins Berufsleben:

„...In der damaligen Zeit musste ein Mädchen „in Stellung“ gehen, d.h. bei den kapitalkräftigen Familien sauber machen. Die Lehrer in der Schule machten den Mädchen das schon plausibel. So war das damals...“ Auch Anna verdingte sich als Dienstmädchen für 7,50 Mark im Monat sowie Essen und Trinken: „Das war immer sehr knapp. Da machte ich Schluß und ging in einen Betrieb.“ Ihre Mutter nahm sie mit in die Konservenfabrik. „Die Löhne waren sowieso niedrig, für uns Frauen 15 ₤ die Std. Da wir von der Ernte abhingen war die Arbeitszeit unregelmäßig, mal 12 Std. mal 2 oder 3 mehr.“ Anna Beddies tritt mit ihrer Schwester in die Gewerkschaft ein.

## Familienleben

1912 drängt die Mutter zur Heirat, aber „ich war nun schon einige Jahre mit wachen Augen und Ohren durch die Welt gegangen. Da gabs dann immer Reibereien.“ Die beruhten darauf, daß die Schwiegereltern nationalistisch eingestellt waren. Geheiratet hat sie dann doch und bekam eine Tochter. „Anfang 1918 war ich Mitglied der U.S.P.D. geworden und als der Spartakusbund gegründet wurde war ich eine der Ersten mit. Da waren Versammlungen, Flugblätter mussten verteilt werden, Plakate geklebt. Es gab Reibereien...“ Die Ehe scheitert, Anna war alleinerziehend und ging in der Munitionsfabrik arbeiten.

Sie wurde in den Betriebsratswahl gewählt und wurde Vorsitzende. „Als Betriebsrat habe ich immer versucht bei den Lohnverhandlungen für die Frauen so viel wie irgend möglich rauszuholen.“ Als 1919 die KPD in Braunschweig gegründet wird tritt sie ein.

## Leben im Faschismus

„Ich war bei Schmalbach, als die Nazis an die Macht kamen. Als die Nazis zum 1. Mai aufgerufen hatten, wurde ich aus dem Betrieb rausgeschmissen. Darum denke ich jedes Jahr am 1. Mai daran, was dieser 1. Mai 1933 bedeutete. Ich stand auf Schwarzer Liste. Ich musste dann stempeln gehen und bekam in der Woche 6.- Mark Stempelgeld. Für meine Wohnung und Miete musste ich allein 25 Mark im Monat zahlen und war längere Zeit wo ich erwerbslos war.

Von da an habe ich dann illegal gearbeitet und Verbindungen angeknüpft. Viele Genossen, die ich aus der Jugend kannte und späterhin, die habe ich aufgemöbelt. Wir haben Material hergestellt, verteilt und andere illegale Arbeit übernommen.“ Als sie einmal aus Blankenburg zurückkam, wo sie Verbindungen hergestellt hat, erfuhr sie von den Rieseberg-Morden. Sie ist hingefahren. „Da lag ein blutiges Hemd.“

„Dann wurde ich morgens 6 Uhr aus dem Hause abgeholt und verhaftet. Ich hatte noch darum Glück, weil der Polizist, der mich verhaftete, ein SPD-Mann war. Er hat den Fall meiner Person selber in die Hand genommen (...) Es hat damals auch Sozialdemokraten gegeben, die in dieser Beziehung fürchterliches überstehen mussten, (...) Ein solcher Arbeiter und Gewerkschafter war unter anderem Wilhelm Warnecke. Er war Leiter der IG Metall und Bevollmächtigter der IG Metall in Braunschweig. Ihn haben sie totgeschlagen.“

„Ich kam dann in ein Lager. Dort waren russische und polnische Mädels, wo ich das Vierteljahr zubrachte. Wir haben schwer hungern müssen. Es gab dann Bombenangriffe und die polnischen Mädels sind fast alle umgekommen. (...) Da ich Metallarbeiterin war, war ich dort im Lager eine Fachkraft und auch die einzige Frau als Facharbeiterin. Eines Tages sprach ein Arbeiter mit mir und sagte, nimm dich in Acht, du wirst beobachtet, von der Lagerführerin habe ich den Auftrag bekommen, auf dich zu achten.“ Sie hörte auch von anderen Frauen, dass sie extra zur Gestapo geladen waren, zur Vernehmung und die aussagen sollten, ob und was Anna Beddies in diesem Lager täte und was sie sagte. Sie wurde mehrmals gewarnt und dadurch ist sie auch vorsichtig geworden.

„Bei den damals stattfindenden antifaschistischen Aktionen, so den Arbeitsniederlegungen in Braunschweig Ende 1947, gedachte man der Zerschlagung der deutschen Arbeiterbewegung zu Beginn der faschistischen Diktatur. Obwohl die ausländischen Zwangsarbeiter in den Braunschweiger Großbetrieben in den letzten Kriegsjahren bis zu 50 Prozent der Belegschaften gestellt hatten, fanden sie in den Gedenkreden über die Opfer des Faschismus kaum Erwähnung, sie zählten nicht zur Arbeiterklasse. Nur wenige deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen hatten während des Krieges das politische Bewußtsein, den Mut und die Menschlichkeit bewahrt, in den ausländischen „Arbeitsklaven“ den Kollegen, die Kollegin zu sehen. So beispielsweise Anna Beddies, nach dem Krieg Betriebsrätin und Landtagsabgeordnete der KPD, die den ausländischen Zwangsarbeiterinnen bei Bremer & Brückmann ärztliche Hilfe vermittelte und Lebensmittel besorgte.“

Bernhild Vögel:  
 „Entbindungsheim für Ostarbeiterinnen“  
 Braunschweig, Broitzemer Str. 200, S. 135

### Nach der Befreiung vom Faschismus

1946 erst wurde dokumentiert, wem sie in Person die Verfolgung durch die Nazi-Schergen zu verdanken hat. Im Antragsformular des Sonderhilfsausschuss für frühere Häftlinge der Konzentrationslager (Ausschnitte) wurde festgehalten:

**Sonderhilfs-Ausschuss**  
 für den Kreis Stadt Braunschweig  
**Antrags-Formular für frühere Häftlinge der Konzentrationslager.**

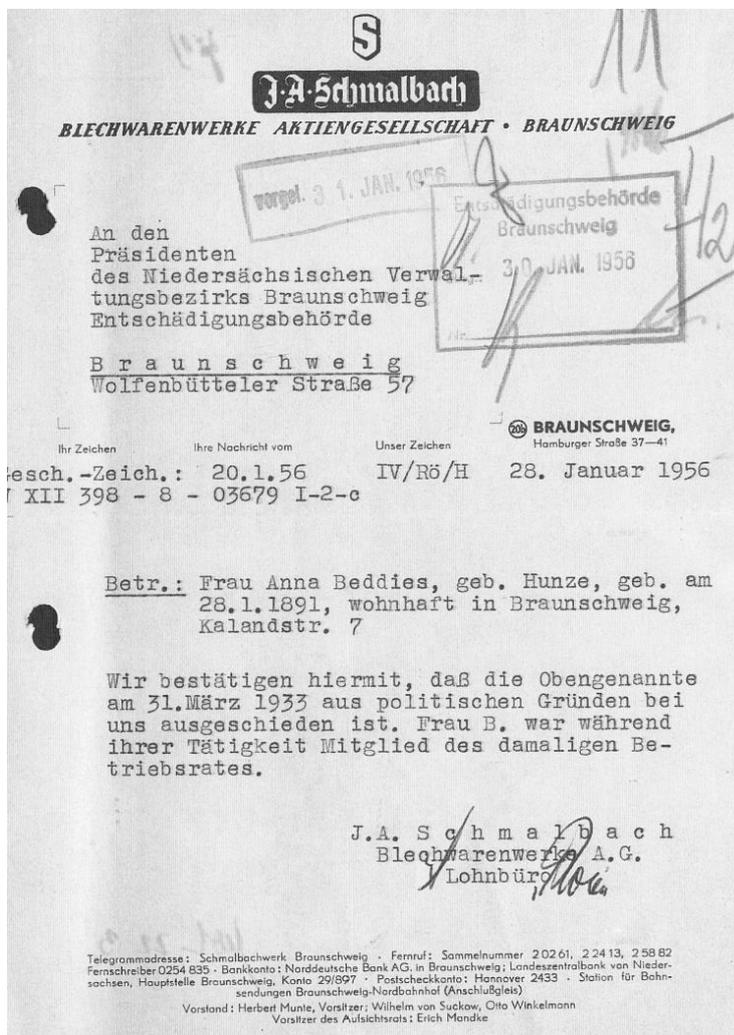
Famillennamen: Beddies Rufname: Anna  
 (bei Frauen auch Geburtsname) Hanna (ed. verh. verw. gesch. \*)  
 (männlich weiblich\*)  
 Geburtstag: 28. 1. 1911 Geburtsort: Braunschweig  
 Gegenwärtige Anschrift: Braunschweig, Pulawerstr. 7.  
 Beruf und Beschäftigung: Arbeiterin bei Bremer & Brückmann  
 Art des Personalausweises und dessen Nummer: Kundkarte Braunschweig A 38 730  
 Anzahl der Kinder (mit Altersangaben) und sonstiger abhängiger Angehöriger: 1 Kind 31 Jahre

In Haft in: Lehrgefängnis Braunschweig vom August 33 bis Febr. 33  
 Name der Person, die Sie angezeigt hat: Groß  
 Anschrift der Person, die Sie angezeigt hat: Wöhlerstr.

Auf die Frage im gleichen Formular „Auf welche Weise wurde der Lebensunterhalt Ihrer Familie während Ihrer Haft bestritten?“ antwortet sie: „Durch Unterstützung der Arbeitskameraden.“ Durchgängig ist festzustellen, daß sie überall dort, wo sie sich für ihre KollegInnen eingesetzt hat, solidarische Unterstützung erlebte.

Ihre Anerkennung als Verfolgte des Nazi-Regimes erfolgte am 11. April 1946, was 1956 mit einem Schreiben der Firma Schmalbach (zuvor Bremer & Brückmann) nochmals bekräftigt wird. Die verklausulierte Formulierung, als habe Anna Beddies in eigener Entscheidung aus politischen Gründen den Betrieb verlassen, mutet befremdlich an. Den Hintergrund dürfte der bis heute umstrittene KPD-Verbotsprozess in der Adenauer-Ära geliefert haben.

Es bleibt ausdrücklich festzuhalten: Anna Beddies ist wegen ihrer gewerkschaftlichen und politischen Überzeugung denunziert, entlassen und von den Faschisten verfolgt worden:



Nach der Befreiung vom Faschismus wurde Anna Beddies bei Bremer & Brückmann wieder als Betriebsrätin gewählt. Daß sie auch sofort wieder für ihre Kolleginnen gewerkschaftlich aktiv wurde ist dem Protokoll über eine Gewerkschaftskonferenz am 11./12. September 1946 zu entnehmen:

Frau Beddies, Braunschweig. Fordert Gleichberechtigung für die Frau. - Gleichen Lohn für gleiche Arbeit. - Schildert das Milieu der Frau auf der Arbeitsstelle und im Haushalt. - Ein unerträgliches Leben, was den Männern meistens unbekannt ist und sie es aus diesem Grunde nicht verstehen können. Sie fordert, wegen mangelnden Gewerkschafts-Bewusstsein der Frauen Unterstützung der Männer.

**Sie war Mitglied des Ernannten Braunschweigischen Landtages vom 21. Februar 1946 bis 21. November 1946.**

Als Anfang der 50er Jahre die Kriegsgefahr steigt und in Deutschland gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit die Wiederaufrüstung betrieben wird, ist Anna Beddies am 14.10.1951 in Velbert eine von 1 000 Frauen, die am Frauenfriedenskongress teilnehmen. Sie verabschieden ein Manifest, das sich zur Erhaltung des Friedens und gegen die Remilitarisierung an „Deutsche Männer und Frauen - Mütter und Mädchen - Deutsche Jugend!“ richtet.

Ihrem Selbstverständnis nach war Anna Beddies Gewerkschafterin. Ihre Vorstellungen von einer besseren Gesellschaft sind geprägt durch die Beschlusslage der IG Metall und werden in der Kritik an den schon wieder vorherrschenden Bedingungen deutlich:

Anna Beddies

Braunschweig, im August 1965  
Kalandstraße 7

Werte Kollegen!

Als wir vor 20 Jahren in Braunschweig begannen, die Gewerkschaften wieder aufzubauen, hat niemand von uns gedacht, daß 1956 die gleichen gesellschaftlichen Kräfte den Bestand der Demokratie und der Gewerkschaften bedrohen würden, wie seinerzeit der Faschismus.

Die langjährige Herrschaft der CDU hat uns Notstandsgesetze gebracht. Mit Hilfe dieser Notstandsgesetze glaubt man, jeglichen Widerstand gegen den Kriegskurs der CDU ersticken zu können.

Der Kollege, Otto Brenner, hat wiederholte Male erklärt: Notstandsgesetze und Demokratie seien nicht miteinander zu vereinbaren; Notstandsgesetze sind Zwangsgesetze, die der Diktatur Tür und Tor öffnen.

Der Widerstand, nicht der Gewerkschaften allein, besteht deshalb zu Recht. Wir alle sind gut beraten, den Widerstand gegen die Zwangsgesetze noch zu verstärken. Es wird höchste Zeit, daß in der Bundesrepublik eine neue Politik Platz gewinnt. Eine Politik, die Notstandsgesetze ausschließt und nicht das gesamte öffentliche Leben den Erfordernissen der und des Militärs unterordnet.

Vor einigen Tagen fragte mich ein Kollege, wie man diese neue Politik durchsetzen könne? Die IGMetall, alle Gewerkschaftsführer, die sich dem, von der CDU gesteuerten Kurs widersetzen, würden doch in diesen Tagen auf das grösste diffamiert. Die KPD sei verboten, das Streikrecht sei schon heute durch die Gerichtspraxis in der Bundesrepublik gefährdet und an den wichtigsten Stellen des Staates stünden wieder die alten Kräfte, die Hitler an die Macht gebracht und den Unternehmern Hilfe leisteten beim Kampf gegen die von den Gewerkschaften geforderte Mitbestimmung.

Nun, ein Mittel um den totalen Machtanspruch der Unternehmer zu verhindern, ist uns in diesen Tagen durch die Wahlen zum neuen Bundestag gegeben.

Hier haben wir eine Möglichkeit, nur solche Abgeordnete in den Bundestag zu wählen, die eine Gewähr dafür bieten, daß die Forderungen der Gewerkschaften verwirklicht werden können.

"Wählt einen besseren Bundestag", erklärte vor einigen Jahren der DGB. Diese Forderung ist angesichts der von der CDU geschaffenen gefährlichen Lage noch bedeutungsvoller als damals. Heute kommt es darauf an, Kräfte in den Bundestag zu wählen, die die Notstandsgesetze und die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen ablehnen und stattdessen eine Politik der Vernunft und der friedlichen Entwicklung steuern. Ich bin davon überzeugt, daß die Kandidaten der CDU sowie die der FDP nicht bereit sind, die gewerkschaftlichen Forderungen nach Mitbestimmung und Demokratie zu erfüllen. Auch in dem Programm der SPD sind diese Forderungen nicht so enthalten, daß sie vollinhaltlich den gewerkschaftlichen Interessen entsprechen.

Welche Entscheidung muß man unter diesen Umständen bei den Wahlen treffen? Meiner Meinung nach wäre diese Entscheidung einfach, wenn ein Kommunist mit einem Programm gegen die Notstandsgesetze und Atombewaffnung der Bundeswehr kandidieren würde. Aber eine solche Entscheidung ist ja durch das Verbot der KPD nicht möglich. Es gibt daher nur eine Entscheidung und zwar zwischen dem Kurs der CDU und einem Kurs für Entspannung und Verzicht auf Atomwaffen und Notstandsgesetze. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht! Es ist deshalb erforderlich, nur solchen Kandidaten zu wählen, der diesen Forderungen entspricht und sich damit in Übereinstimmung mit den grundsätzlichen Forderungen der Gewerkschaften befindet.

Als ehemaliges Mitglied und Funktionär der JGMetall in Braunschweig, der mit anderen Kollegen 1945 das gewerkschaftliche Leben wieder in Gang brachte, erlaube ich mir, Ihnen diese Gedanken zu unterbreiten und würde gern Ihre Meinung zu diesen Problemen erfahren.

Ihrer Antwort sehe ich mit Freuden entgegen und zeichne mit kollegialem

Gruß

Anna Beddies.

### Aus ihrem Nachruf:

An ihrem 85. Geburtstag verstarb unsere treue Kameradin und bewährte Antifaschistin

### Anna Beddies

Als die Nacht des Faschismus über Deutschland hereinbrach, setzte sie ihre ganze Kraft gegen diese barbarische Diktatur ein. Als Gewerkschaftskollegin in der Frauen- und Arbeiterbewegung stand sie immer hilfreich an der Seite ihrer Kollegen und Genossen gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Krieg. Nach der Zerschlagung des Faschismus gehörte sie zu den Gründern der VVN in Braunschweig und übernahm wichtige Funktionen in der Arbeiterbewegung. Bis zuletzt war sie aktives Mitglied unserer Kreisvereinigung ...

Wir werden in ihrem Geiste weiterarbeiten.

VVN / Bund der Antifaschisten - Braunschweig